

Die Neudorfer Jungen

Hinter dem Nordseedeich liegt in sicherer Entfernung der kleine Ort Neudorf, ein typisches Straßendorf, das aus zwei Parallelstraßen besteht, der Hauptstraße und dem Osterweg. Mehrere Wege, die so genannten Fangwege, verbinden die beiden Parallelstraßen miteinander, sodass der Grundriss von Neudorf wie eine Leiter aussieht.

Am Osterweg haben sich einige Bauern mit ihren Höfen angesiedelt, deren Ländereien im Kornkoog liegen, der bis an den Osterweg heranreicht. Der Kornkoog ist wie jeder Koog Land, das durch Eindeichung vom Meer zurück gewonnen worden ist.

Treffpunkt der Jungen vom Osterweg ist der Jansenhof, ein großer stattlicher Hof, dessen Wohnhaus am Peter-Schmidts-Weg, einem der Fangwege, liegt, während das Stallgebäude seine Front im rechten Winkel zum Wohnhaus am Osterweg hat.

Es sind sieben: Seppi, ihr Anführer, ein kräftiger Junge mit lockigem Haar und stets mit einem spitzbübischen Lächeln auf den Lippen, Paul, der beste Fummler beim Fußball, der aber auch eine Flanke butterweich vor das Tor des

Gegners schlagen kann, Horst, den im Laufen keiner einholt, Claus, der wie kein zweiter mit dem Taschenmesser umgehen kann, und Heinz, der zu dick ist und deshalb im Sport nur selten mithalten kann. Zu diesen fünf gesellen sich in den Ferien Peter aus Kiel und Gerhard aus Eckernförde, die dann ihre Großeltern besuchen.

Ein Traum nimmt Gestalt an

*A*m Ende des Dorfes, da wo im Westen die Straße nach Dagebüll in die Köge führt, ist inzwischen eine Jugendherberge gebaut worden. In der Herberge können Jugendliche, die in den Ferien mit dem Fahrrad oder per Anhalter unterwegs sind und die die nordfriesischen Inseln und Halligen besuchen wollen, für wenig Geld übernachten. Das hat sich schnell herumgesprochen und immer mehr Reisende aus ganz Deutschland machen von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Seppi und seine Freunde halten sich gerne auf dem Hof der Jugendherberge auf und bestaunen die fremden Gäste, die meistens mit dem Fahrrad unterwegs sind.

Sehnsüchtig betrachten die Neudorfer Jungen dann immer die schwer bepackten Fahrräder. Viele von ihnen haben links und rechts des Hinterrades eine Satteltasche hängen, die vom Gepäckträger gehalten werden. Auf dem Gepäckträger selbst ist meistens noch eine große Tasche oder ein Rucksack festgeklemmt.

Der Blick der Jungen streicht deshalb sehnsüchtig über die Fahrräder, weil sie Fernweh bei ihnen erzeugen. Im Geheimen möchte jeder

von ihnen selbst auf so eine Fahrradtour gehen. Als die Jungen wieder einmal vor der Jugendherberge auf Radfahrer warten, platzt es aus Paul heraus: »Im nächsten Jahr machen wir in den Sommerferien auch eine Fahrradtour und übernachten in Jugendherbergen.«

Jetzt ist der Wunschgedanke ausgesprochen und kann Gestalt annehmen. Von nun an lässt er die Jungen auch nicht mehr los, und sobald sie zusammenhocken, werden Pläne geschmiedet, wobei viele Fragen beantwortet werden müssen. Wo soll die Fahrradtour hingehen?, wie können sie die Tour finanzieren?, wo bekommen sie Straßenkarten?, in welchen Orten gibt es eine Jugendherberge?, wo bekommt man einen Jugendherbergsausweis?, was für einen Schlafsack braucht man für das Übernachten in den Jugendherbergen? – wie wollen sie sich verpflegen?, welches Werkzeug und welche Ersatzteile müssen sie mitnehmen, um notfalls ein defektes Fahrrad reparieren zu können?... und immer neue Fragen türmen sich auf.

Aber zuerst müssen die Eltern für den Plan gewonnen werden und ihre Erlaubnis geben. Während die Eltern der älteren Jungen keine Bedenken haben, ist es für die jüngeren wie Heinzl und Horst gar nicht so leicht, die Zustimmung ihrer Eltern zu bekommen. Erst ein

Gespräch mit allen Jungen, in dem die älteren den Eltern von Horst und Heinzl versprechen, immer verantwortungsbewusst vorzugehen, führt dazu, dass die beiden die Fahrt mitmachen dürfen.

Und nun gibt es kein Halten mehr. Obwohl es noch Monate dauert, bis es wieder Sommerferien gibt, stürzen sich die Jungen in die Vorbereitungen. Bei der Esso Tankstelle am Bahnhof bekommen sie eine Straßenkarte von Schleswig-Holstein, in die sogar die Jugendherbergen eingezeichnet sind. Nach intensivem Studieren dieser Karte beschließen die Jungen, eine Radtour durch Schleswig-Holstein zu machen, und zwar wollen sie von Neudorf an der Nordseeküste die Grüne Küstenstraße nach Süden fahren und an der Ostseeküste wieder zurück. Um Hamburg herum wollen sie einen großen Bogen machen und deshalb bei Glückstadt die Elbe überqueren und durch die Lüneburger Heide fahren. Bei Lauenburg soll es dann wieder über die Elbe zurück nach Schleswig-Holstein gehen.

Nachdem die Tour feststeht, legen sie die einzelnen Tagesabschnitte fest und suchen die Jugendherbergen aus. Insgesamt kommen die Jungen so auf eine vierzehntägige Radtour.

Da stellt sich ihnen die Frage, wie sie die-

se vierzehn Tage finanzieren können, denn sie rechnen doch mit Unkosten in Höhe von zirka hundert Mark. Ihre Haupteinnahmequelle ist nach wie vor das Sammeln von Altmetall auf dem Müllberg im Kornkoog, das sie jetzt an den Nachfolger von Haje Plün verkaufen. Aber auch das Arbeiten auf dem Hof von Bauer Carstensen bringt einen guten Verdienst. Darüber hinaus haben einige der Jungen mit ihren Müttern abgemacht, dass sie nach dem Abwasch das Geschirr abtrocknen und dafür jedes Mal einen Groschen bekommen.

Und Seppi hat die Parole ausgegeben: »Jungs, wir müssen sparen, sparen, wo es nur geht! Das Taschengeld wird nicht sinnlos ausgegeben, sondern gespart!« Deshalb muss Heinzl auf so manche Tüte Bonbons verzichten.

Auf dem Wunschzettel zu Weihnachten stehen bei jedem Jungen Satteltaschen an erster Stelle, die dann auch bei jedem unterm Tannenbaum liegen. Am Morgen des ersten Weihnachtstages treffen sich die Jungen mit ihren Fahrrädern beim Jansenhof, natürlich mit den neuen Satteltaschen am Hinterrad, und stolz radeln sie den Osterweg entlang.

So kommen ihre Vorbereitungen für die Fahrt gut voran. Zwischendurch beratschlagen sie immer wieder, wie sie sich am besten

verpflegen können. Sie beschließen, ihr Kochgeschirr, das sie sich für das Nachtangeln in Dagebüll gekauft haben, mitzunehmen, sodass sie sich mittags Dosen mit Fertiggerichten warm machen können, morgens und abends soll es belegte Brote geben.

Nun fehlt noch der Jugendherbergsausweis. Den bekommen sie im Büro des Jugendherbergswerks am Bahnhof, womit die Vorbereitungen abgeschlossen sind. Jetzt heißt es, auf den Beginn der Sommerferien zu warten, und die wollen gar nicht kommen. Aber endlich ist der Monat Juli da und mit ihm der Beginn der Sommerferien.

In den letzten Schultagen, an denen ohnehin kein Schüler mehr im Unterricht aufpasst, beschäftigen sich Seppi und seine Freunde intensiv mit ihren Fahrrädern. Sie werden nicht nur blank geputzt, sondern so in Stand gesetzt, dass sie die lange Tour durchhalten. Wichtig ist, dass sie genügend Flickzeug dabei haben, und für alle Fälle kaufen sie einen Reserveschlauch und einen Reservemantel.

Am Tag vor dem Start in das große Abenteuer trägt jeder Junge an Hand einer Liste alle Sachen zusammen, die er mitnehmen will, und dann werden sie in den Fahrradtaschen und Rucksäcken verstaut.

Als die Jungen fertig sind, stehen sieben blank geputzte, schwer bepackte Fahrräder vor den Haustüren und am anderen Morgen soll es um sieben Uhr endlich losgehen. Auch wenn sie sich früh schlafen legen, bekommt kaum jemand von ihnen ein Auge zu. Sie sind alle viel zu aufgeregt.

Endlich ist der Morgen da und freudig erregt springen die Jungen aus ihren Betten. In Windeseile sind sie angezogen, haben ein Brötchen runter geschlungen und dann geht es auch schon mit den Fahrrädern zum vereinbarten Treffpunkt, dem Jansenhof. Alle Väter und Mütter sind zum Abschied dabei, und die Mutter von Horst muss sich verstohlen eine Träne aus den Augen wischen, als sich die Jungen mit lautem Geklingel verabschieden.